



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Kalabsehe, 21.12.1907

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-99624](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-99624)

Kalabsche (Nubien) 21./12.07.

Hochverehrter Herr Professor.

Im Kairo sagte Prof. Borchardt vor meiner Abreise nach Nubien: „Vermutlich wird an die ebenso wie ~~später~~ seinerzeit an mich und später an Pöller das Anerbieten herantreten, daraufhin in den ägyptischen Dienst zu gehen.“

Wenn man Ihnen ein Anerbieten macht, so sagen Sie mir bitte davon.“ Er sagte ferner, dass man sich im Grunde seit langem bemühe, einen jungen Deutschen in eine der untergeordneten Stellen zu ziehen, damit man es nach Brugsch's Tode oder Weggang nicht nötig habe, die erste Stelle am Museum mit einem älteren Deutschen zu besetzen.

Ich nahm an, dass Prof. B. dieses zu mir im Einverständnis mit Ihrer An-

sichungsweise sagte und sicherte ihm ausführliche Mitteilung zu, wenn man mich fragen würde. Ich legte seiner Voraussage aber nicht allzu viel Gewicht bei, weil man sonst zu mir wenn auch freundlich so doch nicht gerade anreichend gewesen war. Ich glaubte nicht, eine derartige Aufforderung erwarten zu sollen; deshalb habe ich es auch vergessen, Ihnen in meinem Briefe davon zu sprechen.

Nun ist jetzt Bongsoh auf seiner nubi-
schen Photographierfahrt zweimal mehrere
Tage hier gewesen; er sprach mehrfach vertraulich mit mir über amtliche Beziehungen und war mit griem Tale bemüht, mich auf verschiedene Weise besonders gut zu behandeln.

Von seinen Anmerkungen möchte ich Ihnen zwei erzählen.

1) Er hat mehrfach unfreundlich und gering-
schätzig von Prof. Borchardt gesprochen und
hat nun auch den Grund seiner Abneigung
gesagt: 1896 habe Borchardt sich bemüht,
ihn (Brugsch) aus seiner Stellung zu drängen.
Brugsch sei zu ~~Jarshin~~ ^{d.ord. Promer} gegangen und dieser
habe die Sache für Brugsch günstig entschieden.
Dann habe Brugsch bei Jarshin die Bewilligung
von Vorkosten für den Catalogue générale er-
reicht, damit Borchardt eine Beschäftigung
am Museum erhielte. Brugsch habe das getan
auf einen Brief hin, den ihm der damalige
Generalkonsul Graf Veltmann geschrieben
habe (diesen Brief hatte Brugsch auf seiner
Reise mitgenommen, weshalb weiß ich
nicht, und er liess ihm mich lesen) des Inhalts:
Ich bedauere Ihnen mitteilen zu müssen, dass
nach einer Rücksprache mit Jarshin für

Herrn Borhardt hier keine Beschäftigung ist, wenn nicht das Katalogunternehmen zu Stande kommt. Brugsch sagt, so sei er Borhardt gegenüber gerechtfertigt worden, und zum Zeichen dessen habe die preussische Regierung ihm den Kronenorden 3. Kl. übersandt.

Sie werden fragen, weshalb ich Ihnen alle Kamellen des Klaviers berichte. Ich weiß, dass ich Ihnen nichts Neues erzähle. Was mich an der Sache interessiert, ist nicht die Sache selbst, sondern die Frage: wie weit spricht Brugsch die Wahrheit und wie weit kann ich ihm trauen?

2) Privatlich erzählte Brugsch mir, dass Naspere wohl noch 3-4 Jahre sein Amt behalten würde. Er Brugsch selbst werde sich in 1 1/2 Jahren zurückziehen, da er die höchste Pension erreicht habe. In Anwesenheit von Gauthier erzählte er uns: dann wird der Kampf um die Stelle ~~not~~brennen. Er hoffe

dass Daversy^m seine Stelle aufrücken werde und dass ein anderer jüngerer Herr an Daversy's Stelle conservateur-adjoint würde, vielleicht ein Deutscher, un bon ami (dieses alles mit einem bedeutungs vollen Seitenblick auf mich — und in Anwesenheit des schweigenden Fauthier). Er hoffe aber nicht, dass Borchardt die große Stelle erhalten werde und glaube es auch nicht, weil dieser allgemein unbeliebt sei.

Ich habe Ihnen dieses ganz vertraulich erzählen wollen, weil sich in jedem Falle nach Brugsch's Weggang diese Fragen erheben werden. Was mich angeht, so habe ich in der That jetzt den Eindruck, dass ich mich, wenn ich es wollte, wohl im service festsetzen könnte. Bevor ich aber irgend etwas in dieser Hinsicht tue, möchte ich Ihren Rath hören. Borchardt hat wohl nicht unrecht, wenn er meint, dass Herr v. Bissnig, wenn er im Frühjahr hierher

Kommt, eine vorläufige vertrauliche Anfrage an mich richten wird. Die Bedingungen kombinieren sich mir so: conservateur adjoint, Darassy unterstellt; Museumsdienst mit gelegentlichen Reisen; vielleicht auch wissenschaftliche Arbeiten in Oberägypten und Ausgrabungen; Selbständigkeit unsicher; zwei Monate Urlaub.

Nun ist es nicht mein Ideal, mein Leben als Museumsbeamter im grässlichen Kairo und in einer gräulichen Verwaltung mit endlosen Schwierigkeiten zuzubringen; ich würde mich nur schwer dazu entschliessen können. Aber würden Sie es im Interesse der deutschen Arbeit wünschen, mich in einer solchen Stellung zu sehen oder nicht?

Anfang Januar kommt Raspero auf seiner grossen Inspektionsreise auch zu uns. Ich werde ihm mein Manuskript der Vorkalle von Bet el-Wali vorlegen samt Photographien und

sich werde sehen, ob er mich langsam, gründlich
und nützlich weiterarbeiten lässt (auch teuer
in der Publikation) oder ob ^{ich} die schnellere flüchtige
Kopiermethode von Gauhier mitmachen soll.
Ich werde nachdrücklich die Genehmigung mei-
ner Arbeitsweise zu erlangen suchen; erst er
mich über Gebühr ein, so drohe ich mit Weg-
gehen. Lässt er mich gewähren, so denke ich
mir die nächsten Jahre so: in jedem Winter
5 Monate in den nubischen Tempeln, 2 Monate
in Kairo am Katalog. Bleiben in Berlin zu ar-
beiten 3-4 Monate, in denen ich 1908 meine Tri-
vialarbeiten fertig machen möchte neben der
Publikation. 1909 oder 1910 hoffe ich so weit
gekommen zu sein, dass ich mich, wenn sich
eine Gelegenheit dazu finden lässt, habili-
tieren kann. (Sie denken mir die Möglichkeit
in Berlin an). Im Frühjahr 1911 oder später
endet das nubische Unternehmen nach der vor-

läufigen Abschätzung; das Ministerium hat aber
bisher nur die beiden ersten Winter zu beilligen
gehabt, sodass das Unternehmen vielleicht noch
verlängert wird bis an die Grenze mit der Sudan-
regierung (südlich von Abusimbel; nach Anden-
nung von Raspero) oder andere Unternehmungen
öffnen sich mir. Jedenfalls gefällt mir diese
Art des Arbeitens und Lebens so gut, dass ich mir
nichts anderes wünsche; ich habe nicht übermässig
Arbeit und reichliche Zeit für eigene Interessen,
hoffe auch mit dem Gelde auszukommen.

Für den Fall, dass man in der Tat vom
service an mich herantritt, würde es mir lieb
sein, von Ihnen im Voraus ein paar Worte zu
hören; eine Entscheidung wird ja natürlich
nicht so schnell kommen. Prof. Borchardt werde
ich gelegentlich von meiner Vermutung schreiben.

Mit freundlichem Grusse Ihr ergebener
J. Roeder.